

## DER STELLBACH

### - BACH UND BACHBETT -

Auch der Stellbach hat seine Geschichte - sie ist geprägt sowohl durch die Natur, als auch durch eine intensive menschliche Kultivierungsarbeit.

#### 1 GEOGRAPHISCHE LAGE - WASSERLAUF - DER WOLFSGRABEN

Der Bach durchfließt die in dem geographischen Dreieck zwischen Dagobertshausen, Elfershausen und Malsfeld gelegene Bodensenke und mündet etwa in der Mitte zwischen den beiden Malsfelder Fuldabrücken in den Fluß.

Der Stellbach speist sich aus zwei Quellen, von denen sich die eine ( Hauptquelle ) in einer Wiese unterhalb von Elfershausen befindet, die andere in einer Senke unweit von Dagobertshausen. Die beiden Rinnsale treffen an dem am tiefsten liegenden Punkt zusammen, nicht weit entfernt von dem 1965 gebohrten Tiefbrunnen, der die Ortschaften Elfershausen und Dagobertshausen mit Wasser versorgt. Im Bereich des Zusammenlaufs überquert die Verbindungsstraße zwischen beiden Orten den Bach. Um 1900 befand sich an dieser Stelle noch eine Furt. Unmittelbar hinter der Straße - in östlicher Richtung - verschwindet der Bach im Gehölz. Hier beginnt der eigentliche WOLFSGRABEN. An manchen Stellen hat sich das Wasser tief in den Buntsandstein und Lehm gewaschen. Nach einigen hundert Metern bekommt der Stellbach aus einer anderen Schlucht - dem MALSFELDER GRABEN, mitunter ebenso WOLFSGRABEN genannt - einen kleinen Zulauf. Oberhalb der Einmündung dieses Gewässers haben wir noch eine winzige kleine Quelle, aus der früher - etwa während der Feldarbeit - getrunken wurde. In diesem Bereich läuft der Bach am GOLIATHSTEIN und an den STRAFSTEINEN vorüber. Etwa dort, wo der Bach aus dem Gehölz heraustritt, befand sich eine zweite FURT.

Die TALWIESE, die sich hier erstreckt, ist heute nur noch halb so groß wie früher. Sie wurde 1976 vom VUN unter meiner Aufsicht für die Gemeinde aufgeforstet, befindet sich doch hier das Quellenschutzgebiet für den Ge-

meindebrunnen. Derzeit wird deren Wasser nur noch von der Brauerei genutzt.

Der Baumbestand zwischen Quellgebiet und Hochbehälter gehört zu einem Teil ( die älteren Bäume ) der Malsfelder Kirche.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Gehölzes liegt die letzte WIESE im Wolfsgraben. An ihrem Ende überquert eine Brücke den Bach; sie wurde 1866 errichtet, um Ziegelsteine für den Bau des Ritterguts und der Brauerei heranzuschaffen. Dicht am Wege haben wir nun den Hochbehälter der indessen seine Bedeutung verloren hat, denn Gemeinde wie Brauerei besitzen inzwischen ein neues zweckentsprechendes Bassin. Von nun an fließt der Bach zwischen dem alten Feldweg und der ehemaligen Feldbahn. Vorbei an dem stillgelegten Basaltwerk, verschwindet er in einem Kanal und durchquert den Brückenbogen der vormaligen Eisenbahnstrecke Treysa - Eschwege ( Kanonenbahn ). Hier endet auch der WOLFSGRABEN.

## 2 WEGE UND FURTEN

An der Stelle, wo sich am Überlauf des Baches die erste Furt befand, überquert heute die Straße ( Kreisstraße Nr ) zwischen Dagobertshausen und Elfershausen die Geländesenke. Sowohl von der Kreisstraße als auch von Elfershausen aus führte früher ( bis 1956 ) ein Weg durch eine Furt im Stellbach zur Roggenmühle nach Beiseförth. Etwa hundert Meter entfernt gab es eine weitere FURT durch den MALSFELDER GRABEN. Auf diesem Terrain befinden sich heute zwei kleine Wasserflächen.

Um 1800 herum errichtete man, von dem eben genannten Ort aus 15 Meter bachabwärts eine Brücke. Starke Auswaschungen im Bachbett hatten ihren Bau notwendig gemacht. Sie wurde infolge eines Unwetters 1956 mit fortgerissen.

Dreißig Meter unterhalb dieser Brücke stieß er aus Malsfeld kommende Feldweg auf jenen, der ins Hochland führt. Nur ein geübtes Auge kann noch die Umrisse der Wege erkennen. Die vorhandene Mulde wurde 1956 von mir zu einem kleinen Teich ausgebaut.

Ein viel benutzter Fußpfad führte durch die Talwiese vom Feldweg über die Feldbahn den Bach am MALSFELDER GRABEN entlang nach Dagobertshausen.

Um sich ein genaueres Bild von der Ausprägung des Stellbachs machen zu können, wurde eigens eine Oberflächen-Aufmessung angefertigt ( Ausführende : K. Maurer/Melsungen und G. Herwig/Elfershausen ).

### 3 WASSERBAUWERKE

Die im oberen Bachbett gelegene FURT ( heute Straßenüberquerung, Verbindungsstraße Dagobertshausen - Elfershausen ) war vormals mit großen Sandsteinen ausgelegt.

Bedingt durch den zunehmenden Autoverkehr wurde die Straße 1934 auf ihr heutiges Niveau angehoben.

Die zweite FURT - mitten im Wolfsgraben - wurde durch das große Wassereinzugsgebiet erheblich stärker belastet. Die Durchfahrt selbst war sorgfältig mit behauenen Sandsteinen ausgelegt. Zusätzlich befand sich ca. zehn Meter hinter dem eigentlichen Fahrweg die erste KASKADE.

Auch in Richtung Beiseförth hatte man frühzeitig eine Furt durch den MALSFELDER GRABEN angelegt, die bald darauf durch eine erstaunlich solide Brücke ( etwa 15 Meter abwärts ) ersetzt wurde. Das Bauwerk ruhte auf einem Pfeiler aus gehauenen Sandstein. Auch die beiden Uferwände waren mit behauenen Steinen befestigt. Über Pfeiler und Uferwand hatte man große, rohe, gespaltene Sandsteinplatten gelegt; darüber befand sich ein Pflaster. Übrigens war auch der Weg zur Brücke mit Wildpflaster versehen. Bachabwärts, dort, wo früher der Pfad durch die Wiese verlief, findet man heute noch Rest des Wasserbaupflasters. Gutsbesitzer Haydenreich hatte nach der 1870 erfolgten Verkoppelung - wie mir Zeitzeugen berichteten - am Ende der Talwiese eine zweite Kaskade, bestehend aus vier Stufen und einer Fischtreppe, bauen lassen.

Der Bach durchläuft nun das eigentliche Quellgebiet, wo er in Halbschalen gefaßt ist. Sinn dieser Baumaßnahme ist, zu verhindern, daß Wasser aus dem Stellbach in die Brunnen einsickert. Die Schalen wurden 1958 eingebaut. Zu den baulichen Maßnahmen 1958 muß gesagt werden, daß die Gemeinde zu jener Zeit über geringe Geldmittel verfügte, und die mit der Fertigung beauftragte Firma wenig Erfahrung im Wasserbau hatte.

Am Ende des Quellenschutzgebietes befand sich noch eine weitere Kaskade mit vier Stufen und eine andere etwa 30 Meter vor der Brücke.

Wir folgen weiter dem Bach, der jetzt unter jener Brücke hindurchfließt, die das Rittergut 1868 zum Transport von Feldbrandsteinen aus der Lehmgrube hatte errichten lassen. Die beiden Brückenwände bestehen aus behauenen Sandsteinen und waren mit Balken belegt. 1989 wurde seitens der Gemeinde der Balkenbelag durch eine Betondecke ersetzt.

Die nächste und schönste Kaskade wurde leider durch Hochwasser 1988 zerstört. Sie hatte fünf Stufen und lag in Höhe des Hochbehälters. Bachabwärts haben wir noch eine kleine zweistufige Kaskade. Das folgende Bauwerk formt sich zu einem regelrechten Wasserfall. Es ist leider stark beschädigt; die erheblichen Auswaschungen deuten darauf hin, daß der Restbestand des Bauwerkes unmittelbar gefährdet ist. Von hier bis zum Bacheinlauf an der Straße Weihergrund befanden sich noch zwei weitere Kaskaden, und zwar oberhalb der Entleerungsleitung der Wasserversorgung der Brauerei und der Gemeinde, gleich hinter dem Einlauf zur Wasserversorgung des Basaltwerks. Alle Kaskaden besaßen Fischtreppe, wie mir Stellmachermeister Riemenschneider berichtete, dessen Vater sie seinerzeit im Auftrag des Ritterguts angefertigt hatte.

Seit 1958 wurden weder Reparatur noch Korrektur am Bachlauf mehr vorgenommen, daher fällt gegenwärtig von den Wasserbauwerken kaum noch etwas ins Auge.

#### 4 SAGEN UND GESCHICHTEN

##### 4.1

Im WOLFSGRABEN finden wir noch heute diverse sagenumwobene STEINE, u.a.:

- den GOLIATHSTEIN
- den STRAFSTEIN
- den HEXENSTEIN

( Nachzulesen in: Historische Steine und Kleindenkmale in Malsfeld. )

#### 4.2 ZIGEUNER IM WOLFSGRABEN

Der Hohlweg zum Wolfsgraben diente früher den Zigeunern als Lagerplatz. Nach dem Gesetz war es Ihnen verwehrt, im Dorf selbst Quartiert zu beziehen. Sie waren damals noch ausnahmslos mit Pferdewagen unterwegs. Also bogen sie von der Dagobertshäuser Straße kommend in Richtung Wolfsgraben ab und brachten ihre Wagen im Hohlweg unter. Es kam durchaus vor, daß wir ( Mitglieder der Familie Müldner ) beim Grashohlen feststellen mußten, daß Zigeunerpferdchen das für unsere Ziegen bestimmte Futter bereits abgeweidet hatten. Möge es Ihnen bekommen sein.

#### 4.3 NATURBEOBACHTUNGSSTELLE IM STELLBACHTAL

Im Jahre 1956 - Ziegen gab es in Malsfeld nicht mehr, Zigeuner ebenso wenig, also wurde weder Ziegen - noch Pferdefutter mehr benötigt - habe ich jenen Pachtvertrag, den meine Familie zwecks Futterbeschaffung 1902 mit der Gemeinde abgeschlossen hatte, und der einen Wegeanteil im Stellbachgrund betraf, erneuert, um auf diesem Stück Erde zwischen Stellbach- und Malsfelder Graben naturgeschützte Pflanzen und Tiere zu züchten.

#### 5 UNFÄLLE UND KATASTROPHEN

Der Bach war immer schon unberechenbar gewesen, nicht zuletzt bedingt durch das große Einzugsgebiet. Ein Grabstein auf dem Friedhof in Elfershausen, 1754, verweist wohl auf einen Unfall in früherer Zeit, bei dem eine Frau durch das reißende Hochwasser ums Leben kam. Um 1700 sollen Kinder aus Elfershausen im Winter auf dem Schulweg nach Dagobertshausen im Wolfsgraben umgekommen sein. ( S.W. Bergmann, Heimatgeschichte für den Kreis Melsungen und seinen Nachbarraum ). Man weiß, daß der Stellbach bei Hochwasser Unmengen an Geröll und Steinen mit sich führt. Ein folgenschweres Unwetter ereignete sich am 20.07.1956. Hierbei wurde die Furt durch den Wolfsgraben weggerissen, die alte Brücke über den Malsfelder Graben zerstört und der Balkenbelag über der Stellbachbrücke

fortgeschwemmt. Ebenso wurden die Kaskaden stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Flutwelle verstopfte den Einlauf am Ortseingang ( Kanonenbahn ), so daß das Wasser über die Straße durch den Brückenbogen strömte und sich eine riesige Wasserfläche bildete.

Eine " stille " Umweltkatastrophe war am 28.06.1988 zu verzeichnen, als aus einem Bauernhof in Dagobertshausen Jauche in den Bach lief, so daß der gesamte Tierbestand im Wasser einging.

Ein Unfall ereignete sich 1934: Eine Dampflok verselbständigte sich im Basaltwerk Ostheim und raste zu Tal. In einer Kurve im Wolfsgraben sprang sie aus den Schienen. Zum Glück blieb es beim Maschinenschaden.

## 6 TECHNISCHE UND INDUSTRIELLE EINRICHTUNGEN IM BEREICH DES STELLBACHS

Um 1916 wurde im Bereich Dagobertshausen, Hügelkopf ein Braunkohlebergwerk angelegt. Die geförderte Kohle transportierte man mittels einer Seilbahn über den Wolfsgraben hinweg und hortete sie in Silos in der Gemarkung STRAUCHGRABEN ( am heutigen Standort der Firma Hilgenberg ). Die Anlage bestand bis 1925. Zur Seilbahn bleibt anzumerken, daß die Seilmasten aus Holz gefertigt waren. Über dem tiefsten Punkt im Stellbachtal befanden sich sog. Ausgleichsgewichte, die die Tragseile stramm gespannt hielten. ( Die Stahlbehälter wurden erst 1948 aus dem Tal geborgen und verschrottet. )

1910 errichtete man in Malsfeld ein BASALTWERK. Das Material wurde aus verschiedenen Steinbrüchen um Ostheim herum angeliefert. Dazu verlegte man durch das Stellbachtal eine Schmalspurbahn ( Feldbahn ). Eine Dampflokomotive beförderte die beladenen Loren nach Malsfeld, wo die Steine verarbeitet wurden. Dicht neben dem Bach - noch im Stellbach - befanden sich, etwas erhöht liegend, etwa zwanzig hölzerne Schutzhütten ( zum Gleis hin offene, dürftige Bretterverschläge ), in denen die Steinrichter/Steinhauer Pflastersteine jeglicher Größe auf ihre entsprechende Form zurechthämmerten. ( Ein im Sitzen verrichtetes böses Stück Arbeit ! ) Das zum Pflastern nicht benötigte Material schaffte man in die nahe gelegene Zerkleinerungsanlage ( bis 1965 ), sich allerdings schon im Bereich

des STRAUCHGRABENS befand.

Beide Unternehmen ( Braunkohleförderung und Basaltwerk ) hatten Anschluß an die Eisenbahn.

Über die diversen Initiativen des Gutsbesitzers Haydenreich ( seit 1864 in Malsfeld ) im Stellbachtal wurde bereits oben berichtet: Brückenbau und Ziegelsteinherstellung unter Verwendung einer Lehmgrube vor Ort. Später führte durch die Lehmgrube hindurch ein Weg bis zur alten Elfershäuser Straße. Nach Auflösung des Rittergutes und seiner Umwandlung in einen Brunnenbetrieb wurde die Grube zwischenzeitlich ( 1959-1979 ) als Müllkippe genutzt. Übrigens nisteten in den Steilwänden der alten Lehmgrube große Kolonien von Uferschwalben; im angesiedelten Gebüsch konnte man eine Nachtigallbrutkolonie beobachten.

1988 baute die Gemeinde Malsfeld eine Kläranlage. Der Kanal, der die Abwässer von Elfershausen, Ostheim und Dagobertshausen aufnimmt, verläuft fast exakt der stillgelegten Feldbahn entlang. Von diesem zwangsläufig " unterirdischen " Bauwerk - beachtlich vor allem der große Abscheider - sind über Tage nur einige Kanaldeckel zu sehen.